



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Der Preis unseres Loskaufs

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

ZUWEILEN erscheint es uns fast unbegreiflich, dass das Erscheinen unseres teuren Erlösers und sein kraftvolles Zeugnis, sei es durch den Wandel, sei es durch das Wort, nicht Wogen der Begeisterung und des Jubels in den religiösen Kreisen ausgelöst haben. Dem Anschein nach hätten ihm die Pharisäer und Schriftgelehrten als dem Befreier, dem Gesandten des Allerhöchsten zujubeln sollen.

Unser teurer Erlöser gab sich wirklich nicht damit zufrieden, ihnen sein Zeugnis durch Worte zu geben, sondern er handelte auch kraftvoll. Er war freundlich, voller Gnade und Wohlwollen gegen alle, und sein Leben war ein erstaunliches Kundwerden von Gottes Macht. Er half allen denen, die zu ihm kamen und erbarmte sich der Betrübten. Er nahm sich der Unglücklichen an, Kranken spendete er Heilung und erweckte Tote.

Was könnte man noch mehr verlangen? Und doch war das Herz dieser frommen, religiösen Leute so hart, so trocken, so fürchterlich verknöchert, dass sie sich angesichts so vieler Beweise von Gottes Herrlichkeit und Güte nicht erweichen lassen konnten. Lasst uns an die Auferstehung von Lazarus denken. Sein Leib war schon ganz in Verwesung übergegangen.

Da begreift man die Erhabenheit der göttlichen Kundgebung, die unser teurer Erlöser bei diesem Anlass vollführte. Die Schwestern von Lazarus hatten nicht den Glauben, dass Jesus ihn auferwecken könnte. Martha gab es ihm recht zu fühlen, indem sie ihm sagte: „Wärest du hier gewesen, unser Bruder wäre nicht gestorben.“ Sie dachte, nun sei es aus, und es ist nichts mehr zu machen. Unser lieber Erlöser antwortete ihr einfach: „Wenn du glaubst, wirst du Gottes Herrlichkeit schauen.“ In der Tat schaute sie Gottes Herrlichkeit, die von wunderbaren Tröstungen und Ermutigungen begleitet war.

Die Jünger, welche unserem teuren Erlöser folgten, wohnten ebenfalls zahlreichen, unaussprechlichen Bekundungen bei, die dazu bestimmt waren, ihren Glauben zu stärken und zu befestigen. Indessen liefen sie im Augenblick der entscheidenden Erprobung allesamt davon, trotz all der Unterweisungen und Mahnungen. Allein Johannes folgte ihm von fern.

Auch Petrus wollte ihm folgen, aber er hatte nicht die nötigen Anstrengungen gemacht, um einen genügenden Glauben für die Überwindung der Erprobung zu erwerben. Sein Herz war noch nicht genügend standfest. Gewisse Charakterzüge waren in ihm noch zu schwach und hinderten ihn, den Anprall des Widersachers erfolgreich zu ertragen. Er wurde von der teuflischen Bosheit und Verschlagenheit umgeworfen, die ihm auf den Fersen waren. Alles kam auf einmal. Es war eine wahrhaftige Einkreisung seines Gehirns. Schließlich kam noch das spöttische

Wort der Magd dazu, die ihm vorhielt: „Du warst auch einer dieser Leute, an deiner Sprache erkennt man dich.“ Und alle Anwesenden sahen ihn verächtlich an. Er konnte die Erprobung nicht bestehen, die Widerwärtigkeit überwand ihn und er verleugnete seinen Herrn und Meister.

In dieser Niederlage des Apostels Petrus können wir uns auch selber erkennen. Wenn wir wirklich aufrichtig sind, müssen wir zugeben, dass wir gar oft in dem Augenblick schwach wurden, in welchem man hätte recht standhalten und die Schwierigkeit überwinden sollen, um Gott dem Herrn die Ehre zu geben.

Wir empfangen zuweilen tiefe Eindrücke von Gottes Gnade. Sie begeistern uns mächtig, wenn wir in guter Verfassung sind. Im Moment selbst hat es den Anschein, als könnten wir alles leicht überwinden. Aber danach kommen andere Eindrücke, ganz anders als die ersten, und wir lassen sie in unser Herz eindringen. Als bald gewinnt die Schwäche die Oberhand. Daran sieht man, wie wertvoll die Ermahnung Salomos ist, wenn er uns sagt: „Bewahre dein Herz mehr als alles, was man bewahren kann, denn von ihm gehen die Quellen des Lebens aus.“

Der Herr gibt uns zahlreiche Beispiele, die uns verstehen helfen sollen, wie sehr wir zu wachen haben. Er zeigt uns, dass unser Herz einem Erdreich gleich ist, in dem gute Saat gesät wurde. Danach gibt er uns zu verstehen, dass unser Herz in einer genügend günstigen Verfassung sein soll, damit die Saat leicht aufgehen könne und sich ohne Schwierigkeit entwickle.

Was durch die wundervollen Eindrücke von Gottes Gnade im Herzen der Kinder Gottes auf den Felsen der Jahrtausende gebaut wurde, wird bestehen bleiben, weil die Waffe, die von den treuen Befolgern der Wege des Herrn verwendet wird, die Liebe ist, die eine unbesiegbare Kraft darstellt. Daher werden diese treuen Befolger aufrecht bleiben können. Aber sie werden auch die Einzigsten sein, die aufrecht bleiben. Die Menschen im Allgemeinen sowie jene, die sich den Religionen anvertrauen, sind stets vom Gott dieser Welt geführt worden. Er hält alle Menschen unter seiner Fuchtel, er suggestioniert sie und führt sie nach seinem Belieben.

Stets ist die Menschheit vom Gott dieser Welt geleitet worden, welcher Werkzeuge gebraucht, die er sich ausgesucht hat. Wenn die leitenden Persönlichkeiten der Nationen eine gewisse Erziehung haben und dadurch eine gewisse Kenntnis ihrer Verpflichtungen besitzen, so verstehen sie es, dem Volk gewisse Freiheiten und auch Spielraum zu gewähren. Aber wie Salomo uns sagt: „Wenn ein Gottloser herrscht, seufzt das Volk.“

Salomo hatte das Verlangen, das Volk Israel gemäß Gottes Ratschlägen zu leiten. Daher bat er Gott um die nötige Weisheit, um mit Klugheit

zu regieren. Der Allerhöchste gewährte ihm das Ersehnte. So kam es, dass unter Salomos Herrschaft kein Krieg im Land Israel war. Die Nation wurde von allen Nachbarländern geachtet. Diese Nachbarländer näherten sich und suchten einen Bund mit diesem Volk zu schließen, auf welchem ein so großer Segen ruhte. Gleich aber nach Salomo wurde die göttliche Weisheit verlassen und das Resultat blieb nicht aus. Der Verfall der Nation trat offen zutage.

Der Herr wünscht für uns nur dies eine, dass wir glücklich seien, aber in einem wahrhaftigen Glück, das nicht in Tränen und bitteren Enttäuschungen endet. Es freut ihn, uns im Glück und im Überfluss zu sehen. Sobald wir seinen Wegen zu folgen wünschen, hält er uns bei der Hand. Wenn wir den Boden unter den Füßen verlieren, richtet er uns mit Wohlwollen wieder auf. Er möchte uns von der Finsternis völlig befreien, damit wir uns mit Leichtigkeit in der Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes bewegen können.

Um es zu einem solchen Ergebnis zu bringen, gab der Allerhöchste das für uns her, was Ihm am liebsten war. Es kostete Ihn seinen wertvollsten Schatz, aber ohne Zögern gab Er ihn her zu unserer Errettung. Er sandte uns seinen Sohn, damit er uns loskaufe. Letzterer kam auf die Erde. Er gab ein großartiges Zeugnis und brachte uns herrliche Belehrungen, die uns heute noch in Freude versetzen.

Die Gleichnisse, die er vor seinen Zuhörern so bewundernswert hervorhob, enthalten eine wunderbare Weisheit und sind bestens angebracht. Sie wirkten oft wie Peitschenhiebe bei denjenigen Juden, deren Herz hart und böse war und die ihren Charakter nicht ändern wollten. Obwohl sie sehr gut verstanden hatten, was unser teurer Erlöser ihnen sagen wollte.

Das Gleichnis von den Weingärtnern, zum Beispiel, stellte sie gründlich vor die Entscheidung. Aber sie taten so, als hätten sie es nicht verstanden. Der Herr hatte ihnen gesagt: „Ein Mann hatte seinen Weinberg an Weingärtner verpachtet. Von Zeit zu Zeit sandte er Diener, um den Pachtvertrag einzunehmen. Was taten die Weingärtner, als sie diese Diener ankommen sahen? Sie schlugen sie und sandten sie leer heim. Da sagte der Herr des Weinbergs: „Ich werde ihnen meinen Sohn senden, sie werden sich vor ihm in Acht nehmen.“ Aber als die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie zueinander: „Dies ist der Erbe, lasst uns ihn töten!“

Auch wir werden vor Verpflichtungen gestellt, um dem Allerhöchsten unseren Beitrag zu leisten. Dieser Beitrag besteht aber nicht in rein materiellen Darbietungen, sondern in einem Empfinden tiefer Dankbarkeit und Anhänglichkeit. Wie wunderbar wird es sein,

wenn alle Menschen auf Erden wiederhergestellt sein werden und die Hütte Gottes unter ihnen wirkt und wenn die Menschen göttliche Empfindungen hegen sowie Gott dem Herrn von ganzer Seele Ehre, Ruhm und Anbetung darbringen.

Dies wird die Zeit des Segens sein, in welcher die Erde der Fußschemel des Allerhöchsten geworden ist und die Menschen Terebinthen der Gerechtigkeit und eine Pflanzung des Allerhöchsten sein werden, welche zu seiner Herrlichkeit dient. Dies wird die wunderbare Zeit sein, in welcher es keine Wehklage, weder Tränen noch Schmerzen mehr gibt, auch der Tod wird nicht mehr herrschen.

Gegenwärtig sind die Menschen sehr unglücklich. Von der Höhe der Himmel schaut der Allmächtige herab und sieht dieses herzerreißende Elend, dieses unermessliche Leid und diese fürchterliche Entartung. In seiner unendlichen Güte möchte Er gern den Menschen zu Hilfe kommen. Er möchte sie aus ihrer Finsternis herausholen und sie unter seinen Schutz bringen als seine begnadigten Kinder, denn Gott sieht nicht gern, dass das Unglück und das Böse auf Erden herrschen. Aber die Menschen wollen auf die freundliche Stimme nicht hören, die zu ihnen spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch erquicken und euren Seelen Ruhe schaffen.“ Sie haben kein Ohr, um diese sanfte Einladung zu vernehmen.

Die Menschen werden vom Geist des Widersachers derart suggestiv gepackt, dass sie Gottes Wege nicht verstehen. Daher ist die herannahende Trübsal nötig, damit sie schließlich die Nichtigkeit der trügerischen Lockungen erfassen, welchen sie gegenwärtig so sehr nachlaufen. Dann kommen sie demütig zu Demjenigen, welcher sie allein heilen, erfreuen sowie glücklich und lebensfähig machen kann. Wenn die Menschen ihre täglichen Beschäftigungen hinter sich lassen, um in die Berge zu gehen, scheuen sie weder Müdigkeit noch Anstrengung, um einen majestätischen Sonnenaufgang zu betrachten. Sobald sie auf diese Weise die Wunder der Natur und die Pracht eines Sonnenaufgangs bestaunen können, vergessen sie Müdigkeit, Sorgen, Kummer und Mühsale. Für den Augenblick sind sie voller Freude und Begeisterung.

Und doch, wie sehr sind diese Freuden gering im Hinblick auf das, was man an Glückseligkeit und Freude empfinden kann, wenn man einen Ausblick auf die Herrlichkeiten der göttlichen Dinge haben und erleben kann. Dies gibt uns einen kleinen Vorgeschmack davon, was unser Glück sein wird, wenn wir die ganze Tiefe von Gottes Gedanken ergründen und eine innige Gemeinschaft mit dem Allerhöchsten und seinem vielgeliebten Sohn erleben können.

Um eng mit unserem Herrn und Meister leben zu können, hat man seine Ratschläge zu befolgen und folgende Empfehlung soll man zu schätzen wissen: „Was der Allerhöchste von dir verlangt, ist, dass du Gerechtigkeit übst sowie das Erbarmen liebst und demütig vor deinem Gott wandelst.“ Wenn man die Gerechtigkeit nicht ausübt, beraubt man sich selber des Segens. Der Herr wird uns deswegen keineswegs gram sein, wenn wir seinen Wegen nicht folgen, aber er wird es ungemein bedauern, weil er weiß, dass wir uns selbst dadurch großen Schaden zufügen. Daher verspürt er große Freude, wenn er uns in der Wahrheit wandeln sieht, und es verlangt ihn, uns in dieser Richtung auf jegliche Weise zu helfen.

Die Wege des Allerhöchsten sind auch unsere Wege. Wie ich oft darauf hingewiesen habe,

sind Gottes Wege die einzigen, die für uns richtig bekömmlich sind und durch welche wir glücklich werden können. Da gibt es keinen anderen Weg zu befolgen, denn unser Organismus ist nicht dazu angetan, dass er sich an einen anderen Lebenswandel anpassen könnte, ohne schwere Schädigungen zu erleiden. In Ungerechtigkeit leben, ist für uns ein großes Unglück und es ruft eine verhängnisvolle Reaktion in unseren Gefühlsnerven hervor. Dies führt unseren eigenen Untergang herbei. Je mehr das Gewissen entwickelt ist, desto feinfühlicher wird es. Dann können wir alles erkennen, was uns zum Nachteil gereicht.

Im Allgemeinen sind die Menschen so sehr entartet, dass ihr Gewissen beinahe nicht mehr spricht. Sie haben es durch allerlei ungesetzliche Beeindrückungen tief verletzt, und diese Eindrücke haben die guten Empfindungen ihres Herzens erstickt. Jegliche Feinheit und jedes Zartgefühl ist verschwunden. Daher spricht ihr Gewissen auch nicht mehr. Man muss ihnen eine neue Erziehung geben, damit das göttliche Gewissen in ihnen wieder erwacht und entwickelt werden kann.

Unser teurer Erlöser ist das wunderbare, nachzuahmende Vorbild für die Umbildung unserer Gesinnung. Er hat alles durchgekostet, um uns aus unserer hoffnungslosen Lage loszukaufen. Ihm war nichts zu teuer, um diese Bezahlung aufzubringen, und es heißt, dass er den Christusgehorsam durch die Dinge lernte, die er erlitt. Wer den Spuren des Meisters folgen will und seine Schritte hinter ihm in den Weg der Weihung und des Verzichts auf sich selbst einlenkt, lernt nach und nach entsprechend dem Vorwärtskommen auf diesem Weg alles, was das Opfer unseres teuren Erlösers gewesen ist und alles, was es darstellt.

Wenn man sich Mühe gibt, eine Arbeit auszuführen, so wird man sich tatsächlich darüber klar, was alles an Anstrengung und Energie aufzubringen ist bei denen, welche auch diese Arbeit auszuführen suchen. Aus diesem Grund können die wahren Kinder Gottes das Werk ihres lieben Erlösers ungemein schätzen, weil sie aktiv im Kampf stehen und mutig gegen den alten Menschen angehen. Sie empfinden tiefgehend alle Anstrengungen nach, die der liebe Erlöser gemacht hat, um sie von der Verurteilung und vom Tod zu befreien.

Unser teurer Erlöser ertrug alles bis ans Ende, was ertragen werden sollte, ohne nachzugeben. Gottes wunderbare Gnade stand ihm bei. Indessen musste ihn sein himmlischer Vater im letzten Augenblick verlassen, weil er sonst nicht hätte sterben können, da er doch sein menschliches Leben als vollständiges Opfer hingeben sollte. Daher musste der Vater ihn für einen Moment verlassen, damit diese allergrößte Aufopferung sich vollziehen konnte.

Von seinem himmlischen Vater verlassen zu sein, war der größte Schmerz, den Jesus durchzukosten hatte. Gerade dies ließ ihn ausrufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Auf diese Weise durchlief er diese äußerste Erprobung und sagte noch vor dem Verscheiden: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Danach hatte er das volle Bewusstsein, seinen Dienst restlos durchgeführt zu haben, und sprach, als er seinen letzten Atemzug aushauchte: „Es ist vollbracht.“

Wie sehr soll uns dies drängen, dem Allerhöchsten und seinem vielgeliebten Sohn eine tiefe Dankbarkeit zu bekunden! Dies soll uns auch dahin führen, wahre Anstrengungen zu machen, die Gerechtigkeit auszuüben und besonders die Barmherzigkeit zu erweisen, da wir wissen, dass wir selber seitens des Herrn bereits

mit einer so großen Barmherzigkeit begünstigt worden sind. Tag um Tag, Stunde um Stunde bekundet uns der Allerhöchste seine Güte, seine Liebe und Barmherzigkeit. Jetzt soll auch unser Herz genügend weich sein, damit wir alle liebreichen und wohlwollenden Absichten des Herrn hinsichtlich unser gänzlich verspüren können.

Alles, was uns der Allerhöchste hochherzig darbietet, soll nicht für egoistische Genüsse verwendet werden, sondern um unseren Nächsten zu begünstigen. Der Herr gibt uns, damit wir Freude haben, unsererseits auch zu geben. Laut der Heiligen Schrift ist es tatsächlich so, dass geben seliger ist als zu nehmen. Unserem Nächsten zu geben, veredelt unser Herz.

Die Gedanken des Allerhöchsten sind allesamt Erbarmen und Vergebung. Auch wünscht Er, solche Empfindungen in unserer Seele wahrzunehmen. Andererseits hebt unser Herr und Meister die Herzensverfassung eines wahren Kindes Gottes hervor und sagt uns: „Segnet die, welche übel von euch reden, betet für eure Verfolger.“ Danach setzt er noch besonders hinzu: „Seid barmherzig, wie euer Vater in den Himmeln barmherzig ist.“ Wenn wir uns Mühe geben, diesen wunderbaren Ratschlägen nachzukommen, werden wir immer größere Freude verspüren und dürfen schließlich mit aller Kraft unseres Herzens die Wirklichkeit dieses schönen Wortes der Heiligen Schrift verspüren: „Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als tausend anderwärts.“ Genauso ist es auch bei dem, welcher eine innige Gemeinschaft mit dem Thron der Gnade Gottes verspüren darf.

Wir haben nun unter der Bedrückung genügend geweint, weil die Suggestionen des teuflischen Geistes und die Tyrannei unseres fürchterlichen Charakters und unserer egoistischen Liebe uns hart und traurig gemacht haben. Jetzt wollen wir auf die freundliche Stimme des Herrn hören und uns vor seinem Angesicht freuen sowie bemüht sein, uns den Wegen der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Geradheit und Demut anzupassen.

Sobald wir dieses Ergebnis erreicht haben, kann uns niemand mehr das Herz beschweren, denn wir sind in den göttlichen Empfindungen standhaft geworden, die eine schützende und unbesiegbare Macht sind. Dann werden wir eine Wohnung des Allerhöchsten, in welcher sein Geist verweilen kann. Auf diese Weise sind wir eine kraftvolle, herrliche Bekundung von Gottes Segen. Dies ist dann das Offenbarwerden der Söhne Gottes für die seufzende und sterbende Menschheit zur Ehre und Verherrlichung des Allerhöchsten und seines vielgeliebten Sohnes.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 29. August 2021

1. Werden wir noch in dem Augenblick schwach, in welchem wir hätten standhalten sollen?
2. Bewahren wir unser Herz, damit die negativen Eindrücke nicht die Oberhand in uns gewinnen?
3. Betrübts uns nichts mehr, da wir in den göttlichen Empfindungen beständig sind?
4. Drängt uns das Werk des Loskaufs dazu, Barmherzigkeit zu erweisen?
5. Verwenden wir im Kampf die unbesiegbare Waffe der Liebe, um auf den Felsen zu bauen?
6. Gebrauchen wir alles, was der Herr uns gibt, auf egoistische Weise oder begünstigen wir auch den Nächsten damit?